

Erfahrungsbericht

Universidad Carlos III de Madrid

WS 2012/13

Vorbereitung

Schon von Anfang an war mir klar, dass ich mein Erasmus-Semester gerne in Spanien verbringen wollte, um mein an der FU neu erlerntes Spanisch zu verbessern und zu festigen. Ich entschied mich dafür, nach Madrid zu gehen, sowohl wegen der Stadt, die ich vor 6 Jahren bereits einmal besucht hatte und die zwar keinen Strand hat, dafür aber unglaublich viel Kultur und Leben, als auch wegen der Uni, die zwar etwas weiter außerhalb liegt, dafür aber viele interessante Kurse anbietet, sowohl im praktischen als auch im eher theoretischen Bereich.

Flüge nach Spanien gibt es leider nicht ganz so günstig, mit 70 bis 90 EUR (einfach) muss man sicherlich rechnen mit Gepäck.

Die Kurse, die man in Madrid an der Universidad Carlos III belegen kann, sind im Internet alle recht ausführlich beschrieben, sodass man sich schon im Vorhinein ein ganz gutes Bild machen kann. Des Weiteren muss man sich noch in Deutschland einen Account der Gasthochschule zulegen, um dort online seine Veranstaltungen buchen zu können, was gleich einmal Erinnerungen an die ersten Konfrontationen mit Campus Management wachwerden lässt. Doch an sich ist der Anmeldeprozess relativ selbsterklärend (alle wichtigen Infos und Fristen werden einem sehr ausführlich per E-Mail gesendet und es wird Schritt für Schritt erklärt was zu tun ist) und nachdem man sich ein wenig durchgeklickt hat, klappt es dann auch ganz gut. Auch bei Fragen kann man sich per E-Mail an die Gasthochschule wenden, wenn z.B. einmal etwas nicht funktioniert. Vor Ort können die Kurse dann noch einmal geändert werden. Dazu, sowie auch zu allen anderen Erasmusangelegenheiten, muss man sich an das International Office wenden, das im Hauptgebäude der Uni zu finden ist.

An der Uni gab es eine Einführungswoche, welche exakt eine Woche vor Vorlesungsbeginn stattfand, sodass es sich empfiehlt, etwas früher nach Madrid zu reisen um diese nicht zu verpassen. Am ersten Tag gab es eine Informationsveranstaltung, bei der verschiedene Einrichtungen der Uni vorgestellt wurden (Sport etc.) sowie eine Campus-Tour. Die folgenden Tage bestanden aus verschiedenen von Studenten organisierten Events, bei denen man Madrid und die anderen Erasmusstudenten besser kennen lernen konnte. Einige Veranstaltungen waren ganz nett um erste Kontakte zu knüpfen, andere waren mir doch dann ein wenig zu viel auf „Party-Erasmus“ getrimmt.

Unterkunft/Finanzierung/Orientierung

Im Allgemeinen muss man, im Vergleich zu Berlin, seine Ansprüche deutlich runterschrauben, wenn man sich in Madrid auf Wohnungssuche begibt. 30qm Altbauzimmer für unter 300EUR sucht man hier wohl vergebens.

Jedoch ist der Wohnungsmarkt zurzeit krisenbedingt ziemlich entspannt und die Spanier nehmen sich viel Zeit um einem eine Wohnung zu zeigen. Im Internet (z.B. loquo.es) findet man eine Vielzahl an freien Zimmern und auch auf der Straße hängen viele Zettel, welche auf freie Zimmer aufmerksam machen. Ich habe mir für eine Woche ein Zimmer gemietet (gefunden auf loquo.es) und mich dann in Madrid auf Wohnungssuche begeben. Mieten

für ein (relative kleines) Zimmer zwischen 350 und 450EUR sind normal, je nach Wohnlage gibt es aber auch schon Angebote ab 250EUR, wenn einem eine zentrale Lage weniger wichtig ist. Empfehlenswert sind an sich eigentlich alle Stadtviertel im Zentrum Madrids, welches relativ überschaubar ist und man deswegen schnell von A nach B kommt. Ich habe mich für ein Zimmer in einer WG (mit einer Spanierin und einem Argentinier) in Lavapiés entschieden, was man wohl ungefähr mit Neukölln vergleichen kann. Statt Dönerbuden gibt es hier vor allem indische Restaurants und eine Menge toller Bars und Cafés und eigentlich fast alle wichtigen Orte (Sol, Reina Sofía, Prado, Retiro, Gran Vía, Opera) sind in 10-15 Minuten Laufweite. Für mein Zimmer habe ich 375 EUR gezahlt im Monat. Dafür haben spanische WGs auch immer noch ein Wohnzimmer, sodass man sich nicht immer nur in seinem Zimmer aufhält. Sehr beliebt ist auch Malasaña, ein wenig wie der Prenzlauer Berg, Chueca, La Latina und Huertas. In all diesen Bezirken gibt es eine Vielzahl an Restaurants, Bars etc. Allerdings sollte man bei der Wohnungssuche bedenken, dass die Carlos III in Getafe, einem Vorort südlich von Madrid, liegt, wohin man am besten mit den Cercanías (S-Bahn) kommt (mit einem Monatsabo der Metro, was man in einem Tabakladen beantragen muss, ist die Benutzung der Cercanías inklusive, ansonsten müssen sie extra bezahlt werden; das Abo (37EUR/Monat) lohnt sich also auf jeden Fall). Meine Wohnung lag etwa 10 Minuten zu Fuß von Atocha (einem der Bahnhöfe in Madrid) entfernt, von wo aus man noch etwa 15 Minuten mit den Cercanías gefahren ist. Aber auch wenn man im Norden der Stadt wohnt, viel länger als nach Dahlem Dorf ist man auch nach Getafe nicht unterwegs.

Man braucht in Madrid ungefähr so viel Geld wie in Berlin, vielleicht ein kleines bisschen mehr (aufgrund teurerer Mieten), sodass die Finanzierung nicht sonderlich schwierig ist (wenn man denn einen Job findet).

Studium

An der Carlos III kann man Kurse aus den Fächern Journalismus, Audiovisuelle Kommunikation und einem Doble Grado (beide Fächer gemischt) auswählen. Das Studium ist ziemlich verschult (z.B. sind die Spanier in festen Gruppen ihr ganzes Studium zusammen), dafür aber recht praxisorientiert. Jeder Kurs hat 4SWS und bringt 6 ECTS, die in der Publizistik je nach Modul mit 5 oder 6 LP angerechnet werden. Jeder Kurs besteht aus einem Theorieteil von 2SWS (Magistral) und einem Praxisteil von 2SWS (Prácticas). Theorieteil bedeutet, dass der Dozent tatsächlich 1,5 Stunden ohne Unterbrechung (und oft auch ohne Power Point) redet und die Studenten schreiben 1,5 Stunden fleißig mit (insbesondere wenn es keine Folien gibt). Er endet mit einem Examen (eine 1-2 stündige Klausur zu den Pflichtlektüren und dem Inhalt im Kurs). Im Praxisteil müssen in der Regel jede Woche Arbeiten (meist Artikel) abgegeben werden und am Ende teilweise noch eine Abschlussarbeit angefertigt werden (das war bei mir in 2 von 4 Kursen der Fall).

Der Arbeitsaufwand pro Kurs entspricht also dem Arbeitsaufwand von zwei Kursen an der FU, man sollte sich deshalb nicht zu viel aufhalsen. Ich hatte am Anfang 5 Kurse, wovon ich einen jedoch wieder gestrichen habe, allerdings auch nur, weil dieser Kurs allein so viel Arbeitsaufwand wie alle anderen Kurse zusammen war. Es kommt also auch ganz darauf an, was man wählt, für manche Kurse ist der Arbeitsaufwand gar nicht so hoch und für die Examen muss man eher weniger lernen, bei anderen sitzt man ewig. Zwar gibt es generell keine Anwesenheitspflicht, jedoch hatte jeder Dozent sein eigenes Anwesenheitssystem. Da die Kurse sehr klein sind (20-30 Leute, einmal waren es 50), kennen die Dozenten alle Studenten relativ schnell beim Namen. In den Praxiskursen mussten 85% aller Aufgaben absolviert werden, um zur Klausur (des Theorieteils) zugelassen zu werden. Man durfte also pro Praxiskurs maximal 2x fehlen. Da es in den Theorieteilern oft keine Power Point gab, empfiehlt es sich auch dort nicht öfter abwesend

zu sein, denn sonst hat man zu große Lücken in seinen Notizen, um für die Klausur zu lernen.

Folgende Kurse standen bei mir auf dem Stundenplan:

Periodismo y Cambio Social en España

Ein eher theoretisch, geschichtlich orientierter Kurs, in dem es um die Geschichte des spanischen Journalismus ging, sowie die gegenseitige Beeinflussung von Journalismus und Gesellschaft. In den Prácticas mussten Analysen von (historischen) Medieninhalten angefertigt werden. Zudem war dies das einzige Fach, in dem zu Hause nur Texte gelesen werden mussten, jedoch nicht zusätzlich noch praktische Arbeiten angefertigt werden mussten.

Radio Informativo

In diesem Fach ging es um Nachrichtensendungen im Radio. Im Theorieteil ging es um den Aufbau einer Nachrichtensendung, Quellen etc. und im Praxisteil wurden Nachrichtensendungen (mit mehr oder weniger aktuellen Nachrichten) produziert. Allerdings fand ich diesen Kurs zum Teil etwas enttäuschend, da viele Grundlagen behandelt wurden, die eigentlich sowieso klar sein sollten (z.B. Höflichkeit dem Interviewpartner gegenüber)

Periodismo en la Red

Hier wurde im Theorieteil viel über den Einfluss des Internets und Social Media auf den Journalismus besprochen, im Praxisteil wurde jede Woche ein Artikel veröffentlicht.

Información y conflicto. Los medios ante la violencia

Dies war sicherlich der interessanteste aber auf der arbeitsaufwändigste Kurs. Es wurde besprochen wie Medien mit Gewaltsituationen (Krieg, Terrorismus, häusliche Gewalt, Naturkatastrophen) umgehen sollten. Hierzu wurden verschiedene Kommunikationstheorien, Gesetze und journalistische Kodizes herangezogen. In den Praxisteilen musste in der Regel eine Analyse der Medienberichterstattung eines bestimmten Falls angefertigt werden.

La Reportaje en Profundidad

Diesen Kurs habe ich nach drei Sitzungen abgebrochen, auch wenn er unglaublich interessant war. Der Arbeitsaufwand wäre so exorbitant gewesen, dass ich von Madrid wohl nichts weiter als den Blick aus meinem Fenster gesehen hätte (insbesondere als Nicht-Muttersprachler).

Ich habe alle Kurse auf Spanisch belegt, auch wenn meine Spanischkenntnisse bei Ankunft nicht wirklich gut waren (Grundmodul 4). Trotzdem würde ich auf jeden Fall empfehlen, alle Kurse auf Spanisch zu belegen, zum einen, um die Sprache zu lernen, zum anderen auch um spanische Studierende kennenzulernen. Zwar ist es am Anfang etwas schwer, in den Theoriekursen mitzuschreiben und gleichzeitig zuzuhören sowie seine Artikel auf Spanisch zu schreiben, mit der Zeit klappt das aber ganz gut.

Alltag und Freizeit

Alltag und Freizeit, das ist wohl bei jedem anders. Madrid ist eine tolle Stadt, allerdings ist das Zentrum recht überschaubar, was den Vorteil hat, dass man auch vieles Ablaufen kann (wenn man denn gerne läuft).

Leider bestätigt sich das Klischee, dass man in Spanien sehr stark mit Kriminalität konfrontiert wird. Ich bin einmal in einer Seitenstraße in der Nacht überfallen worden. Ein

anderes Mal wurde meine Tasche samt Geldbeutel und Ipod geklaut, als ich sie ganz wie gewohnt einfach neben mir liegen hatte. Zudem kenne ich sehr viele Erasmusstudenten, die nun ohne Smartphone, Geldbeutel, Jacken etc. wieder nach Hause fahren müssen. Man darf seine Sachen also wirklich nie einfach wie in Berlin irgendwo in eine Ecke werfen oder neben sich legen, sondern sollte sie immer (also wirklich immer) im Auge behalten oder auf seinen Schoß legen.

Es gibt unglaublich viele kulturelle Angebote, von denen viele für Studenten sogar kostenlos sind. Die wichtigsten Kunstmuseen sind unter anderem der Prado, das Reina Sofia und das Thyssen (hier muss man allerdings Eintritt bezahlen). Ich war oft nachmittags ein oder zwei Stunden im Prado oder im Reina Sofia, wobei man die Museen sehr entspannt entdecken kann. Auch erwähnenswert sind das Caixa Forum und die Fundación Mapfre (beide gratis), in welchen es wechselnde, teils sehr gute, Ausstellungen gibt. Sehr günstig kommt man auch in die Oper (90% Rabatt ab vier Stunden vor Vorstellungsbeginn). Ins Theater allerdings leider nicht, hier zahlt man oft 13EUR oder sogar noch mehr. In Lavapiés, Malasaña, Huertas, Chueca etc. gibt es viele Cafés, Restaurants und Bars, man sollte dort einfach mal ein wenig durch die Straßen wandern und gucken. Tanzen gehen ist in Madrid so eine Sache. In der Regel gibt es gegen 21/22h Abendessen, zum Trinken gehen trifft man sich ab 22/23h und in einem Club braucht man sicherlich nicht vor 3h morgens auftauchen. In manchen Clubs gibt es vor 1 oder halb 2 freien (ermäßigten) Eintritt, wenn man sich zuvor im Internet auf entsprechende Listen eingetragen hat (einfach googeln „listas+ Name des Clubs“). Normal ist ein Eintrittspreis zwischen 10 und 15EUR, meist mit einem oder zwei Freigetränken. Guten Techno sucht man in Madrid allerdings vergebens (außer man ist bereit 30EUR Eintritt zu zahlen für einen Tag) und um 7 machen die Clubs dann auch schon zu. Entgegen dem gängigen Erasmus-Party-Klischee war ich folglich in Madrid deutlich weniger aus als in Berlin.

Auch habe ich versucht mehr Spanier als Erasmusstudenten kennen zu lernen. Dennoch ist es vielleicht empfehlenswert, sich am Anfang an den Erasmusaktivitäten zu beteiligen umso gleich mal ein paar Leute kennen zu lernen. Die Reisen, die dort angeboten werden sind allerdings preislich recht überzogen, man sollte diese lieber auf eigene Faust mit Freunden organisieren. Auch die Spanier integrieren einen sehr schnell, um auf deren Partys etc. eingeladen zu werden, muss man sich allerdings manchmal auch etwas bemerkbar machen, schließlich haben die Madrider ja bereits alle ihre etablierten Freundeskreise, in die man neu hinzukommt. Hier merke ich nun, dass es besser wäre ein ganzes Jahr zu bleiben (wenn man denn dann Berlin nicht zu sehr vermisst), denn nun nach einem halben Jahr, wo einige gute Freundschaften geschlossen wurden, verlässt man die Stadt wieder.